



Zwischen Dawesplan und Youngplan

Geben wir es nur ehrlich zu: auf der Pariser Sachverständigenkonferenz ist von deutscher Seite das „falsche Ja“ gesprochen worden, vor dem der kluge Zentrumsführer Prälatus so eindringlich gewarnt hat. Und wenn man die nunmehrige Stellung Deutschlands auf der Haager Konferenz richtig bewerten will, muß man zwei Tatsachen sich vor Augen führen: die eine Tatsache, daß die deutsche Regierung nach der Pariser Konferenz im Reichstag erklärte, ohne bedingungslose Räumung des Rheinlands könne von Annahme des Youngplans nicht die Rede sein; und die andere Tatsache, daß die deutsche Regierung jetzt in Haag bitten muß, den Youngplan zum 1. September in Kraft zu setzen, wenigstens „vorläufig“. Damit hat die deutsche Regierung ihren letzten Trumpf aus der Hand gegeben. Wenn sie öffentlich bekennen muß, die „vorläufige“ Inkraftsetzung des Youngplans sei für sie ein Lebensinteresse, so kann sie die noch ausstehende „endgültige“ Zustimmung zum Youngplan natürlich nicht mehr als Druckmittel verwenden, um in Sachen der Rheinland-Räumung irgend etwas zu erreichen, was nicht auch so zu erreichen wäre.

Die Annahme, die man in Berlin pflegte, daß sich ein Tritium erwies, daß die Neuregelung der Reparationen ohne Krise vor sich gehen könne. Nach dem Schwerkranke ist je wieder gesund geworden, ohne vorher eine ernste Krise durchgemacht zu haben. So leicht und einfach war die Sache einem Poincaré-Briand und auch einem Snowden gegenüber doch nicht zu machen, und über das Pariser Doppelgespräch hätte man in Berlin sich doch keiner Täuschung mehr hingeben brauchen. So wurde es dem smarten Amerikaner Parker Gilbert, dem Vertrauensmann des französischen Bankhauses Morgan, leicht gemacht, Deutschland aus den selbigen Gefilden des „befriedigend“ arbeitenden Dawesplans in die noch selbigeren Gefilde des Youngplans hinüberzuleiten.

Da aber begann sich der Umschwung in England auszuwirken. In England legte man sich die Frage vor, ob man an einer krisenfreien Lösung des deutschen Tributproblems ein Interesse habe? Elf Jahre lang ist aus dem erschöpften Deutschland an Vermögenswerten und Kaufkraft herausgepreßt worden, was nur irgend gehen wollte. Der Löwenanteil an der Beute ist stets nach Frankreich gewandert. Nach dem vierberufenen Schicksal von Spa soll der französische Anteil 52 Prozent des Gesamttributs betragen; der von Deutschland angenommene Youngplan würde durch seine „Rechenfehler“ — so behaupten die Engländer — den französischen Anteil auf nahezu 57 Prozent steigern. Und sie finden, sie hätten doch eigentlich gar keinen Anlaß, den Franzosen den Genuß des unveränderten Youngplans für zwei Menschenalter zuzuschänzen.

Alles Weitere, auch das deutsche Schicksal, hängt nun daran, wie weit die Engländer in der Verfechtung ihres Standpunkts zu gehen entschlossen sind. Was in Locarno begann, ist im Begriff, zwischen zwei Mähtleinen zu geraten, zwischen das weltwirtschaftliche Interesse Englands und das weltkapitalistische Interesse Frankreichs. Die Schlacht im Haag ist von der deutschen Politik bereits in Paris verloren worden. Die Frage ist jetzt nur noch, ob ein leidlich geordneter Rückzug möglich ist.

Der Youngplan sollte am 1. September in Kraft treten. Nach dem Youngplan hätte Deutschland vom September 1929 bis März 1930 743 Millionen Goldmark zu zahlen. Wenn der Dawesplan aber weiterläuft, müßte Deutschland 1310 Millionen aufbringen; also 567 Millionen Mark mehr. Die deutschen Finanzen stehen so, daß zunächst Fehlbeträge ausgeglichen werden müssen. Die Sachverständigen nahmen an, daß bis zum 1. September der Youngplan in Kraft getreten sei. Aber da kam erst der wochenlange Streit um den Konferenzort und dann schließlich das Zahlenschießen auf der schlecht vorbereiteten Haager Konferenz. Jetzt steht es so, daß uns nur noch fünf Tage vom 1. September trennen, ohne daß bis dahin eine Einigung zu erwarten wäre. Was soll nun am 1. September werden? Soll Deutschland von diesem Tag an monatlich 106 Millionen nach dem Youngplan oder 187 Millionen nach dem Dawesplan zahlen? Die Pariser Sachverständigen haben ausdrücklich festgestellt, daß ihre Berechnungen auf der Grundlage vorgenommen worden sind, daß der Dawesplan am 31. August außer Kraft tritt. Sie empfahlen weiter: Falls die Regierungen einen späteren Zeitpunkt als den 1. September 1929 (für die Inkraftsetzung des Youngplans) festsetzen, solle das nach dem neuen Plan vorgesehene Zahlungsschema trotzdem mit dem 1. September 1929 beginnen und das nach dem Dawesplan vorgesehene Zahlungsschema mit dem 31. August 1929 aufhören. Es ist das Befremdende und Abstoßende in der Politik, daß manche Staatsmänner das Recht, vielleicht sogar die Pflicht zu haben glauben, es im politischen Leben biederer Rohkäufchern gleichzutun und die großen Worte so zu drehen, wie es in ihre Absichten paßt. Die Franzosen brauchten in ihrem Streit mit den Engländern als Hauptargument, daß die Sachverständigen selbst in ihrem Gut-

achten darauf verwiesen hätten, daß es als unteilbares Ganzes zu gelten habe und nicht abgeändert werden dürfe. Und auch Snowden hat mehr als einmal erklärt, daß er diesen Grundsatz, soweit er die Höhe der deutschen Zahlungen betrifft, anerkenne. Es muß deshalb sehr überraschen, daß Engländer und Franzosen auf einmal die Berechnungsgrundlage der Sachverständigen nicht gelten lassen und entgegen ihren deutschen Empfehlungen den Dawesplan weiter in Kraft halten wollen.

Bei der jetzigen Krise im Haag liegen die Dinge insofern ernst, als es sich im letzten Grunde nicht um die paar Millionen handelt, die zwischen den Gläubigernächten noch strittig sind, um Vappellen, wenn man sie in Vergleich setzt zu dem Haushalt der Müßiggeländer. Die Dauer des Ringens und die Schärfe der Tonart haben diese Zahlenfragen zu Prestigefragen werden lassen. Und über all dem steht noch, daß Snowden der Meinung ist und ihr öffentlich Ausdruck gibt, in dieser Frage müsse das Verhältnis Englands zu Frankreich auf eine andere Grundlage gestellt werden, als sie Chamberlain in jahrelanger Nachgiebigkeit anerkannte. Es ist kein zufälliges Zusammentreffen, daß zu gleicher Zeit MacDonald seine Hauptarbeit daran verwendet, die Schwierigkeiten der englisch-amerikanischen Flottenverständigung zu überwinden und damit der englisch-amerikanischen Freundschaft den Weg zu bereiten, die England von Frankreich unabhängiger machen würde.

Die Haager Konferenz

Haag, 25. August. Havas berichtet, der Eindruck der Nachsitzung der Mitglieder des Finanzausschusses am Freitag sei nicht günstig gewesen. Die „vier“ Mächte hätten sie zwar einverstanden erklärt, England einen etwas höheren Anteil an den Jahreszahlungen (30 Millionen) zu überlassen, aber von den 48 Millionen, wie Snowden forderte, könne keine Rede sein. Auch die deutschen Vertreter hätten sich bereit erklärt, größere Opfer zu bringen. Snowden soll nach dem „Petit Parisien“ erklärt haben, er wolle nicht, daß Deutschlands Leistungen erhöht werden, er habe aber eine so bedeutende Herabsetzung der Sachlieferungen gefordert, daß die deutschen Vertreter nicht wußten, wie sie diese zugestehen sollten.

Am Samstag vormittag wurde über die Frage der Kohlenlieferungen an Italien zwischen englischen, italienischen und deutschen Fachreferenten verhandelt. Um 3.30 Uhr traten die Hauptvertreter der an der Rheinlandfrage interessierten Mächte zur Fortsetzung ihrer gestrigen Besprechungen zusammen, in denen u. a. die Ueberwachung behandelt wurde. Um 11.15 Uhr hat sich die Gruppe der Vertreter, die die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen behandelt, in Fortsetzung der gestrigen Nachsitzung zu einer Besprechung zusammengefunden.

Neue Nachrichten

Krisengerüchte in Berlin

Berlin, 25. August. Die augenblickliche Atmosphäre in Berlin ist zur Bildung von Krisengerüchten wie geschaffen. In den Blättern, aber auch in Reichstagskreisen wird hervorgehoben, daß die Stellung Deutschlands auf der Haager Konferenz geradezu verzweifelt sei. Bei besserer Voraussetzung des Reichsfinanzministers hätte sich die deutsche Abordnung den demütigenden Kurs nicht aufzwingen zu lassen brauchen. Hülferding habe die Absicht, zurückzutreten. Von anderer Seite wird demgegenüber festgestellt, daß die Lage im Haag allerdings sehr mißlich geworden und daß man auch im Reichsfinanzwesen sich auf weitere unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen müsse, für eine Kabinetskrise sei aber kein Anlaß vorhanden. Die tatsächlich schwierig gewordene Stellung des Reichsarbeitsministers Bissell im Kabinett werde sich durch ein Kompromiß wieder beseitigen lassen, wenn das Zentrum darauf verzichte, seinen Antrag Kiesener-Teusch zur Abänderung des Arbeitslosengesetzes wieder einzubringen. Darin besteht aber Uebereinstimmung, daß im Reichstag schwere Zusammenstöße zu erwarten seien.

Vom Reichstag

Berlin, 25. August. An Stelle des verstorbenen Abg. Hölllein ist der Lehrer Nikolaus Pfaff in Sena in die kommunistische Fraktion des Reichstags eingetreten.

Kommunisten sprengen eine Gewerkschaftsversammlung

Görlitz, 25. August. Am Freitag sollte im Konzerthaus eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (Ortsausschuß Görlitz) einberufene Versammlung über die Arbeitslosenversicherung stattfinden. Versammlungsleiter und

Kedner kamen jedoch kaum zu Wort, weil die kommunistischen Versammlungsteilnehmer einen zum Teil ohrenbetäubenden Lärm veranstalteten. Schließlich wurde Polizei gerufen und die Versammlungsleitung schloß die Versammlung. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereitgehaltenen Kedner eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen sie den Saal. Auf der Straße setzte sich der Lärm fort.

Betrügereien eines hohen Beamten in Kopenhagen

Kopenhagen, 25. August. Der Abteilungschef im Handelsministerium, Arndrup, hatte vor einigen Tagen Selbstmord begangen. Bei der Untersuchung seiner Papiere wurde festgestellt, daß er sich Betrügereien gegen den Staat hat zuschulden kommen lassen. Diese Betrügereien, die seit 1923 von ihm ausgeführt wurden, belaufen sich auf etwa 250 000 Kronen (280 000 Mk.). Arndrup verwalte im Handelsministerium die im Weltkrieg errichtete Seekriegsversicherungskasse.

Englische Truppen nach Palästina abgegangen

Kairo, 25. August. Gestern mittag ist ein gemischtes Bataillon, bestehend aus drei Kompagnien der Garnison von Kairo und einer Kompagnie aus Moscoat nach Palästina abgegangen, wo zwischen Arabern und Juden schwere Unruhen ausgebrochen sind.

Am Samstag ist ein Vickers Victoria-Flugzeug für Truppentransporte mit sieben Mann Besatzung kurz nach dem Abflug vom Flugplatz Heliopolis (Ägypten) abgestürzt. Drei Mann, darunter der Flugzeugführer, wurden getötet und vier verletzt.

Der Standort des „Graf Zeppelin“

San Franzisko, 25. August. „Graf Zeppelin“ teilte Samstag mittag 12 Uhr deutsche Zeit durch Funkpruch mit, daß er sich auf 171 Grad 10 Minuten östlicher Länge und 43 Grad 30 Minuten nördlicher Breite befinde.

Am Freitag, drei Stunden nach der Abfahrt von Kasumigaura, grüßte das Luftschiff eine halbe Stunde lang, nach längerer Fahrt durch Nebel, in etwa 750 Meter Höhe in einem heftigen Gewittersturm. Das Luftschiff wurde rasch etwa 100 Meter hoch emporgerissen, blieb um Bliz zude im das Luftschiff. Die Mehrzahl der Fahrgäste merkte aber kaum etwas davon und nahmen dann in Ruhe ihre Abendmahlzeit ein. „Graf Zeppelin“ fliegt mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 150 Kilometer je nach der Wetterlage, über das Weltmeer. Die Ankunft in Los Angeles wird in der Nacht zum Dienstag erwartet.

Landung des „Graf Zeppelin“ in San Diego?

Tokio, 25. August. Die Nacht auf Samstag war nach einer Funkmeldung des Luftschiffs an die japanische Funkstelle Otschischiki sehr unruhig. Das Luftschiff wurde vom Sturm hin und her geworfen. Der Morgen war kalt und neblig, worunter besonders die drei neuen japanischen Mitreisenden litten und die den heißesten Sommer hinter sich haben, den Tokio seit langem erlebt hat. Am Samstagabend hoffte man die ersten Inseln an der Südküste von Alaska zu sichten. Schätzungsweise dürfte die Flugstrecke von Tokio bis zur Landungsstelle in Kalifornien 9500 Kilometer betragen. Man hofft, am Montagabend etwa 10 Uhr am Ziel zu sein, und zwar wahrscheinlich nicht in Los Angeles sondern in San Diego oder San Franzisko.

Am Samstagabend 9 Uhr deutsche Zeit hatte das Luftschiff den Standort 174. Grad 20 Minuten westlicher Länge, 44. Grad 20 Minuten nördlicher Breite. Geschwindigkeit 115 Kilometer.

Die „Datumsgrenze“ hat das Luftschiff Samstagabend überflogen. Samstagabend 9 Uhr befand es sich auf 44.20 Grad nördlicher Breite 174.20 Grad westlicher Länge. Sonntag nachmittag 4 Uhr befand sich das Luftschiff auf 42 Grad nördlicher Breite und 143 Grad westlicher Länge.

Ueber San Franzisko.

New York, 26. Aug. (Tel. 8 Uhr früh). „Graf Zeppelin“ überflog San Franzisko um 2.45 Uhr mitteleuropäische Zeit.

Württemberg

Stuttgart, 25. August.

75. Geburtstag. Obergeneralarzt a. D. Dr. Danneberg in Stuttgart feierte am 24. August den 75. Geburtstag.

Keine ungeleitete Arbeitszeit. Der Württ. Beamtenbund hat anscheinend auch diesmal kein Glück mit der Verwirklichung einer „ungeleiteten Arbeitszeit“. Da die Mehrzahl der Beamten nicht für eine durchgehende Arbeitszeit ist,



Lokales.

Wildbad, den 27. August 1929.

Erfolge unserer Jugendturner und Schüler beim Jugendturntag in Höfen. Unter zahlreicher Beteiligung der Jungturner und Schüler des Unteren Schwarzwaldnagoldturngau der D. L. fand gestern in Höfen der Gau-Jugendturntag mit Wettkämpfen statt, bei welchen sich auch eine Anzahl hiesiger Turnvereinsmitglieder beteiligte, von denen folgende Jungturner Preise erhielten: Vierkampfsieger: 1. Preis Fritz Löhbe; Siebenkampfsieger: 7. Preis Ernst Straßer; Schüler: Siebenkampfsieger: 5. Preis Aug. Treiber, 12. Preis Max Rentzschler, 19. Preis Robert Fischer, Werner Eckerriedt, 23. Preis Hermann Treiber, 29. Preis Karl Horkheimer, 30. Preis Fritz Simon, Eugen Schill. Im Gruppenturnkampf um den Gauwimpel konnten unsere Schüler den 2. Platz mit 184 1/2 Punkt und im Stafettenlauf ebenfalls den 2. Platz belegen. Wir gratulieren den Preisträgern herzlich zu ihren Erfolgen. — Gut Heil!

Zum Film-Vortrag am 26. Aug. im Kurzaal. Die Bewohner, der isolierten Insel Rund im Rigaschen Meerbusen haben sich bis heute noch ihre eigene selbständige Kultur erhalten. Es handelt sich um einen alten Schwedenstamm, der nur wenig durch estnischen Blut beeinflusst worden ist, Infolge der Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit der Insel haben sich eigenartige und selbständige Sitten herangebildet. Eine Differenzierung in einzelne Verufe ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Alle Männer sind Fischer, Jäger, Seehundsjäger, Bootsbauer, Stellmacher, Schmiede, Büchsenmacher, Schuster usw. Erwähnenswert sind die eigenen und eigenartigen Methoden der Seehundsjagd, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Außerdem mit dem selbstgeschmiedeten Gewehr oder der Harpune fangen sie auch Seehunde mit einer besonderen Angel. Die Frauen bewältigen außer ihrer Hausarbeit noch die Landwirtschaft und Viehzucht. Die Bevölkerung ist sehr intelligent. Sie schafft alles, was sie in anderen Ländern gesehen hat, mit ihren eigenen Mitteln (Holz) sehr genial nach. Frauen wie Männer haben jetzt auch alltags noch ihre eigenartige Tracht. Die Insel hat zur Zeit 275 Seelen. Sehr interessant sind die Gebräuche bei der Hochzeit. Der Stamm ist in 27 Gefinde eingeteilt (Hemman) einschl. des Pastors. Verkauf oder Neugründung eines Gehöftes gibt es nicht. Wenn ein Gefinde wegen Kinderarmut auszukümmern droht, werden von anderen Familien Söhne und Töchter dorthin abgegeben, diese übernehmen auch den Hof. Alles sind freie Männer; Knechte wie auch Mägde gibt es nicht. Nur dem Pastor steht eine Magd zu; dieses ist aber ein Ehrenposten. Das Leben vollzieht sich auf kommunistischer Grundlage. Größere Arbeiten (z. B. Hausbau) werden im „tallo“ d. h. Arbeitsgemeinschaft, ohne Entgelt und Entschädigung ausgeführt. Alle Acker und Wiesen sind in 27 Teile eingeteilt. Die Verwaltung geschieht durch den „landscap“, der Versammlung der 27 Ältesten der Gefinde. An seiner Spitze steht ein „lensmann“, der jeweils auf ein Jahr gewählt wird. Der „landscap“ bestimmt auch über Heirat. Er hat es verstanden, Inzucht von der so schwach bevölkerten Insel vollkommen fern zu halten. Bei jeweiligem Frauenmangel wurden stammverwandte Frauen von der Insel Worms geholt. Die Religion ist schwedisch-episcopalis. Ein schwedischer Pfarrer war bis vor kurzem der einzige Ortsfremde. Der Pfarrer erhält von allem Ertrag wie Fischfang, Seehundsjagd, Landwirtschaft und Viehzucht jeweils den Zehnten. Die Sprache ist etwa ein Altschwedisch um 1700. Eine Schriftsprache gibt es nicht. Die Flora ist keine ausgesprochene Inselflora. Die ähnelt der der nahen baltischen Küsten. Die Insel gehört jetzt zu Estland. Durch die erleichterte Verbindung mit dem Festland (regelmäßiges Postschiff) und seiner Zivilisation, durch Kennenlernen des Geldes und zum Teil des Alkohols, droht Rund jetzt seine Eigenart bald aufzugeben. Die wesentliche Bedeutung für uns liegt bei Rund darin, daß wir hier einen Entwicklungsstandpunkt tatsächlich erleben, wie ihn alle Kulturen, auch die unsrige, einmal in Vorzeiten gehabt haben.

Ehrenabend Kapellmeister Philipp Rypinski vom Landestheater. 10 Jahre sind es diese Spielzeit, daß Rypinski als 1. Kapellmeister am hiesigen Landestheater tätig ist. Er wählte sich anlässlich seines Ehrenabends am Dienstag, den 27. August Lehar's raffige Meisteroperette „Der Graf von Luxemburg“, der zum Welterfolg wurde und dem Namen Lehar Weltruf verschaffte. — Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, was Rypinski in diesen 10 Jahren geleistet hat, denn er ist immer wieder von Publikum, Künstlern und selbst der prominentesten Presse als vorbildlich anerkannt worden. Wir veröffentlichen anlässlich eines Gastspiels der Wildbader Künstler mit „Friederike“ in Freudenstadt eine der jüngsten Kritiken:

Gastspiel des Landestheater Wildbad „Friederike“. Die Aufführung von Lehar's Operette „Friederike“ war ein voller Erfolg. Was dieser neuesten Operette den Erfolg verbürgt, ist in erster Linie die Musik. Lehar ist bekannt als Meister der Orchester-Instrumentation, man glaubt einen Körper von mindestens 40 Herrn vor sich zu haben, so schwellt und klingt das Orchester auch bei relativ kleiner Besetzung. Es geziemt sich bei kritischer Betrachtung zuerst des Orchesters und seines Führers Herrn Kapellmeister Rypinski zu gedenken. Es war erstaunlich, wie Rypinski mit einem ihm doch fremden Körper ohne Probe schweigte und daß auch nicht das geringste passierte, es beweist, daß Rypinski ein ganz ausgezeichneter Kapellmeister ist auf den sich alle verlassen können. — Bravo.

Magde nun die hiesige kunstsinige und kunstfreundige Öffentlichkeit, wie immer, wenn es galt, Rypinski ihre Sympathie zu beweisen, ihn an diesem Abend abermals durch ein ausverkauftes Haus ehren!

1267 Millionen Mark Fürsorgeausgaben

Nach der Feststellung des Statistischen Reichsamts starben im letzten Rechnungsjahr in öffentlicher Fürsorge von den Bezirksfürsorgeverbänden an Hilfsbedürftigen rund 2 411 000 Parteien gegen 1 692 000 am 31. März 1928 und 1 575 000 am 31. Juli 1927. In geschlossener Fürsorge und in Familien befanden sich vorübergehend 835 544 Personen, dauernd 339 686 Personen.

Bei den Landesfürsorgeverbänden waren in Fürsorge 450 804 Personen, davon 117 730 dauernd, 311 364 vorübergehend in geschlossener Fürsorge, 21 700 in Außenpflege. Die Fürsorgekosten in Bar- und Sachleistungen betragen bei den Bezirksfürsorgeverbänden insgesamt 878,1 Millionen Mark, und zwar für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Gleichgestellte 37,5 Millionen, für Sozialrentner 166,7 Mill., für Kleinrentner usw. 156,9 Mill., für sonstige Hilfsbedürftige 511,6 Mill., für Wochenfürsorge 5,4 Mill. Mark. Bei den Landesfürsorgeverbänden ergaben sich Ausgaben für Geistesfranke, Taubstumme, Ertaubte, Blinde, Krüppel, sonstige Gebrechliche und Hilfsbedürftige von 128,4 Millionen Mark.

Die unmittelbaren Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge im Reich belaufen sich somit auf 1006,5 Millionen Mark. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Jugendämter, für Gesundheitsfürsorge, Berufsausbildung, Leibesübungen, Pflegepersonal und Verwaltungskosten mit zusammen 260,5 Millionen Mark. Nach Abzug der Erstattungen erforderte also die öffentliche Fürsorge im Reich im letzten Rechnungsjahr einen Aufwand von 1267 Millionen Mark, was einer Belastung der Bevölkerung von 20,01 Mark entspricht.

Luftfahrttechnisches zur Zeppelinfahrt

Noch sind Einzelheiten über den fabelhaften Flug des LZ 127 nicht zu uns gelangt und doch läßt sich schon die Tragweite des Ereignisses luftfahrttechnisch abschätzen. In erster Linie bedeutet das Gelingen des Sieges des Luftschiffs über das Flugzeug im jetzigen Stadium seiner Entwicklung. In 100 Stunden von Deutschland zur japanischen Hauptstadt zu fliegen, das muß dieses erst nachmachen. Vorläufig stehen noch dem Flugzeug als schwer überwindbare Hindernisse bei weitausgreifenden Flügen Nacht und Nebel entgegen. Auch die funktentelegraphische Ortspeilung ist im Flugzeug noch nicht zu dem Grad der Vollkommenheit entwickelt wie beim Luftschiff. Das Wesen eines gasgetragenen Luftfahrzeugs liegt in der Tatsache, daß es leichter ist als die Luft, sich also schwebend erhalten kann ohne die Kraft einer Maschine, und daß es steuerfähig bleibt, solange auch nur ein einziger Motor mit etwas Kraftentwicklung läuft. In aller Ruhe kann man sich auch nachts funktentelegraphische Orientierung suchen, sobald für die großen Fahrten nur einige wenige Stationen auf der Strecke angelegt sein werden. Solange gefahrloser Flug dem Flugzeug bei Nacht nicht gewährleistet ist, solange bleibt das Luftschiff ihm überlegen. Eine Landung im dichten Nebel gehört noch zu den Wundern, die kein Flugzeugführer ohne große Gefahr riskieren kann. Die große Lande geschwindigkeit der Flugzeuge bildet dabei neben ihrem hohen Gewicht die größte Gefahr. Bei einem Luftschiff dagegen, das in aller Ruhe mit dem Schotol sich seine Entfernung vom dem Erdboden oder der Wasseroberfläche bestimmen kann, das die Schnelligkeit seiner Fahrt über dem Erdboden beliebig regeln kann bis zu dem Ausmaß, daß es über einer bestimmten Stelle still steht, das weiter sein Gewicht regeln und durch Ballastausgabe einen drohenden Anprall auf die Erde verhindern kann, können gelegentlich auch Landungen im Nebel ohne Schaden vorgenommen werden.

Der meteorologischen Navigierung ist der Erfolg in erster Linie zu danken. Diese liegt in der Möglichkeit, mit dem Luftfahrzeug ohne zu großen Zeitverlust, ja sogar gelegentlich mit Zeitgewinn, Umwege um die „Schlechtwettergebiete“ machen zu können. Auf diese Methode für Luftfahrten aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst des bekannten Meteorologen Professor Dr. Hergesell, der sie schon im Jahr 1910 dringend empfohlen hat. In Dr. Gärner hat Hergesell einen gelehrigen und verständnisvollen Schüler gefunden, der, wie bekannt, einer der besten praktischen Meteorologen ist, von dem man sagt, er „riecht das Wetter“.

Ein „Völkerbundkonzert“ im Rundfunk

Bei dem „Völkerbundkonzert“, das am 1. September d. J. abends 10.30 Uhr zu Ehren der in Genu versammelten Vertreter stattfand, wird Dr. Erik Fischer im Fernort Zürich mittels des von ihm erfindenen und durch Patent geschützten Fernübertragungsverfahrens ein Orchester leiten lassen, dessen Mitglieder in folgenden Städten spielen: in Berlin am Klavierspiel Professor Dr. Kurt Sachs, ein Zimbalo und ein Klavierpieler, sowie ein Bratschist, in London ein Geiger, ein Oboist, in Paris ein Geiger, in Mailand ein Oboist, ein Geiger, ein Bratschist, ein Cellist, in Wien ein Geiger, ein Cellist, in Zürich ein Geiger, ein Bratschist, ein Fagottist, ein Trompeter. — Diese Veranstaltung soll symbolisch das „Zusammenwirken der Nationen“ darstellen. Die Veranstaltung wird von den deutschen Rundfunksendern übernommen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweres Flugzeugunglück bei Judva

4 Tote, 1 Schwerverletzte

Das Flugzeug D. 757 der Luftlinie geriet bei Elm in der Nähe von Judva plötzlich in Nebel und verunglückte in dem bergigen Waldgelände. Hierbei kam der Führer Bauer und zwei Insassen, der Amerikaner Josef Groh aus Louisvill, der Polizeioberwachmeister Rückert aus Frankfurt a. M. ums Leben. Ein Fräulein Neubauer aus Berlin und Frau Rückert wurden schwer verletzt. Frä. Neubauer ist kurz darauf gestorben.

Man sah das Flugzeug über dem Wald mehreremal hin und her pendeln, dann stürzte es in den Wald. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Zwei sofort herbeieilende Ärzte veranfaßten die Ueberführung der zwei schwer Verletzten Damen nach dem Kreis Krankenhaus in Schlüchtern. Es wird angenommen, daß Verletzungen der Verunglückten zum Teil durch die Reste eines umgerissenen Baums hervorgerufen worden sind. Eine Gerichtskommission aus Frankfurt a. M. begab sich sofort an die Unglücksstelle.

Reichspräsident von Hindenburg ist in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnant v. Hindenburg, zur Gerns-Jagd in Faal bei Lenggriz eingetroffen. Der Reichspräsident machte die gewohnten Pirschgänge. Die Jagd ist durch Nebel und Regen etwas behindert.

General Liman v. Sanders, im Weltkrieg Kommandeur der verbündeten Streitkräfte auf Gallipoli, ist im Alter von 74 Jahren in München gestorben. Die Beisetzung findet in Darmstadt statt.

Der älteste Rechtsanwalt Deutschlands ist der Geheimrat Justizrat Hubert D a h m e n in Elberfeld, der am 23. August in außerordentlicher körperlicher und geistiger Frische den 85. Geburtstag feierte. Dahmen ist heute noch seinen Verufen aus.

Schulenkassierung wegen Fernbleibens von Republikfeiern. Das Berliner Provinzialgymnasium hat beschlossen, daß Kinder, die von ihren Eltern aus politischen Gründen von den Verfassungsfeiern der Schulen ferngehalten werden, künftig im Verwaltungsweg aus der Schule entlassen werden sollen.

Der Boykott von Neumünster. Im Oktober sollte in Neumünster eine Ausstellung und Versteigerung von holsteinischem Rotbuntvieh abgehalten werden. Weil aber die Stadt für den Ueberfall auf den Bauernzug am Landvolksitag noch keine Genehmigung gegeben hat, wird die Ausstellung in eine andere Stadt verlegt. Der Hofbesitzer Behr, der damals von dem Polizeinspektor Bracker durch einen Sabelhieb schwer verletzt worden war, hat gegen Bracker Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben.

Ein religiöser Friedenskongress in Jerusalem 1932. In Frankfurt a. M. waren dieser Tage Vertreter verschiedener Religionsgesellschaften vereinigt, um über die Abhaltung eines „religiösen Weltfriedenskongresses“ zu beraten. Es wurde beschlossen, im Jahre 1932 einen Kongress in Jerusalem abzuhalten. In den geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt die Herren Dejeque, Löwenthal und Bankier Monod aus Paris, Matthews-Amerita, Prof. Schulze-Breslau, Steele-London und der Ader Justus Wl.

Berichtswunden. In Berlin ist die 15jährige Handelsschülerin Rosemarie Otto, ein begabtes Mädchen, verschwunden.

Fälschung von Arbeitslosenausweisen. In Kassel wurden 25 Personen verhaftet, die mit gefälschten Ausweisen die Arbeitslosenunterstützungen abboben, die von rechts wegen 25 stellungslosen Metallarbeitern zugekommen wären. Der Schwindel wurde aufgedeckt, als die betreffenden Metallarbeiter ihre Unterstützungen abholen wollten und die Quittungskarten zunächst nicht gefunden werden konnten. Erst zwei Tage später fand man die Quittungskarten mit den Unterschriften der Metallarbeiter, die keiner von ihnen geleistet haben wollte.

Ein gefährlicher Kassendieb wurde im Berliner Tiergarten festgenommen. Ein Kriminalbeamter beobachtete zwei feingekleidete Herren, die sich an das vor einem Affenkäfig stehende Publikum herandrängten. Der Beamte verlangte ihren Ausweis, worauf sie stüchelten. Der eine entkam, der andere wurde festgenommen, nachdem er zwei wertvolle Brillenringe weggeworfen hatte, die nachher aber gefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete ein schon lange gesuchter gefährlicher Kassendieb namens Camillo Teszo aus Sizilien ist.

Eine Geistesranke als Brandstifterin. In Neufahrn (Niederbayern) und Umgebung brachen in ganz kurzer Zeit zwölf Brände aus, deren Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte und die die größte Beunruhigung im ganzen Bezirk hervortrieben. Jetzt konnte die 55jährige Landwirtswilwe Maria Högl aus Neufahrn, deren großes Anwesen seinerzeit als erstes dem Feuer zum Opfer fiel, als W r a n d s t i f t e r i n entlarvt werden. Zuletzt lief sie einem fahrenden Feuerwagen nach und zündete diesen auf offener Straße an. Eine auf dem Wagen sitzende Frau zog sich beim Abspringen von dem brennenden Wagen erhebliche Verletzungen zu. Als die Brandstifterin bemerkte, daß man sie verfolgte, warf sie sich in den Straßengraben und schlug sich selbst mit Steinen so bestig auf den Kopf, daß sie schwere Wunden erlitt. Die Frau, die geistesgestört ist, hat eingestanden, die zwölf Brände gelegt zu haben.

Das Luernbahnunglück. Das furchtbare Eisenbahnunglück bei V a i s a r n, der ersten Station der Luernbahn, hinter Schwarzach-St. Veit, das vier Tote und etwa 60 Schwer- und Leichtverletzte gefordert hat, ist auf der eingleisigen Strecke durch Gegenannderfahren eines von Gastein kommenden Personenzugs und eines von Schwarzach-St. Veit kommenden D-Zugs entstanden. Der Verkehrsbeamte von Loifarn hatte, trotzdem der Verkehrsbeamte in Schwarzach-St. Veit die Annahme der Kreuzung in Schwarzach abgelehnt hatte, den Personenzug abgelaufen. Der Verkehrsbeamte wurde sofort seines Amtes enthoben. Die beiden Lokomotivführer und die beiden Heizer sind schwer verbrüht. Bei der Bergung der jämmerlich schreienden Eingeklemmten halfen außer den schnell herbeigeeilten Eisenbahnhilfszügen die benachbarten Feuerwehren.

Schiffszusammenstoß. Der deutsche Dampfer „Alpine“ stieß in der Ostsee um Mitternacht auf Samstag in dichtem Nebel mit dem estnischen Schoner „Ewald“ zusammen. Der Schoner sprang sofort leck. Der deutsche Dampfer nahm 10 Mann der Besatzung des Schoners über und landete sie in Stockholm. Das Wrack des „Ewald“ treibt in den Stockholmer Schären.

Flugzeugabsturz. Ueber den Heimstättenfiedlungen in Marienwerder stürzte ein polnisches Militärflugzeug ab. Der Führer, ein polnischer Fliegerleutnant, wurde mit inneren Verletzungen dem städtischen Krankenhaus in Marienwerder zugeführt.

Eine Familie an Pilzvergiftung gestorben. In dem polnischen Radzyn starb die sechsköpfige Familie des Landarbeiters Hutuschewich nach dem Genuß von frischen Pilzen.

Von Granaten getötet. Während einer Schießübung der lettischen Artillerie bei Dünaburg plachten zwei Geschosse an einem Waldbrand, wo sich etwa 40 Personen aufhielten, um Granatplitter aufzulesen. Zwei Frauen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Abgestürzt. Bei der Besteigung der Aguillespizze (2200 Meter) sind zwei französische Alpinisten abgestürzt und schwer verletzt worden. — Von zwei spanischen Bergsteigern ist der eine bei der Besteigung des Schieferjessens über dem Lautaretunnel ausgeglitten und abgestürzt. Er war sofort tot.

Fälscherwerkstatt in Marseille. Die Polizei in Marseille hat eine Fälscherwerkstatt ausgehoben, in der seit 1924 Schatzscheine der nationalen Verteidigung im Wert von 4—5 Millionen Franken, für mehrere 100 000 Franken Briefmarken, gefälschte Zinscheine, Pässe, Kriegsbeschädigtenausweise usw. in großer Anzahl angefertigt worden sind. Zwei der Fälscher, darunter ein früherer Sänger der Oper, wurden verhaftet.

Blutige Zusammenstöße in Jerusalem. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die gespannten Beziehungen zwischen Arabern und Juden eine weitere Verschärfung erfahren. Es kam zu einem mehr als zwei Stunden an-

dauernden Straßenkampf zwischen Arabern und Juden, in dessen Verlauf neun Juden und drei Araber getötet wurden.

Vermischtes

Sonnenstrahlen in der Großstadt. Es ist bekannt, daß die günstige Wirkung der Höhenluftkurorte in den Alpen mit einer Folge der starken ultravioletten Strahlung der Sonne ist. Viele Strahlen werden von der dichteren Luftschicht über den tiefer liegenden Gebieten verschluckt. Ueber den großen Städten wird diese Wirkung noch besonders verstärkt durch die der Luft beigemischten Rauch- und Staubmengen. Zur Prüfung dieser Ansicht haben jetzt im Juni K. Böttner und E. Sutter gleichzeitige Messungen ausgeführt, einerseits im Mittelpunkt Berlins, im Institut für Strahlenforschung, andererseits außerhalb der Stadt am Meteorologischen Observatorium in Potsdam (das außer bei nördlichen Winden frei von Störungen durch Rauch ist). Als besonders geeignet wurden die Spektralgebiete Ultraviolett, Blaugrün, Gelb und Ultrarot ausgewählt und lichtelektrisch gemessen, sowie außerdem auch die gesamte Wärmestrahlung der Sonne. Die Beobachter fanden, daß die direkte Sonnenstrahlung in allen diesen Spektralgebieten, besonders auch im Ultraviolett, durch den Rauch und Dunst der großen Stadt gleichmäßig um etwa 20 v. H. herabgedrückt wird. Sie fassen ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen: Die vielfach verbreitete Ansicht, daß das Strahlungsklima der Großstadt besonders arm an physikalisch wirksamem Ultraviolett sei, bestätigt sich also nach diesen Versuchen nicht.

Banzai! Die Befahrung und die Fahrgäste des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ sind bei ihrer Fahrt über Japan und der Landung in Kasumigaura allüberall mit vieltausendstimmigem Banzai begrüßt worden. Das Wort setzt sich aus einem chinesischen und einem japanischen Bestandteil zusammen. Das chinesische ban ist die Aussprache der sogenannten Amoy-Mundart des chinesischen Zahlworts für „zehntausend“, das in anderen Mundarten mit anderen Lippenlauten anlautet (in Peking wan, in Kanton man); im Japanischen, das überhaupt alle Zahlen über zehn nur chinesisch ausdrückt, hat die erstgenannte Form im Gegensatz zu dem auch benutzten Wort man meistens die unbestimmte Bedeutung „sehr viel“. Da die zweite Silbe zai (mit stimmhaftem f im Anlaut gesprochen) japanisch soviel heißt wie „Lebensjahr“, besagt demgemäß Banzai nichts anderes als „Zehntausend Jahre“ (wünschen wir Ihnen). Natürlich ist diese ursprüngliche Bedeutung, in welcher entsprechend der sprichwörtlich gewordenen ostasiatischen Höflichkeit eine ganz kleine Übertreibung steckt, mit der Zeit vollkommen verblaßt; jetzt entspricht der Ruf nur noch unserem „Hoch, Hurra!“. — In Europa gibt es derartige Lebehochrufe in dem französischen Vive, dem italienischen Viva und dem magyarischen Eljen („er möge leben!“). International verbreitet ist nur das Wort Hurra, das wie manche andere militärische Ausdrücke aus der Türkei durch slawische Vermittlung nach Europa gekommen sein soll. Denn hätte es die Bedeutung: „Der Feind werde geschlagen; man schlage ihn!“

Bauernregeln im September. Der September ist der Mai des Herbstes. — Durch Septembers heitern Blick, schaut nochmals der Mai zurück. — Nie hat der September zu braten vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht. — Nach September-Gewittern wird man im Hornung vor Ralle zittern. — Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Wetter schnell. — Septemberregen kommt Saat und Reben gelegen. — Ist's am ersten September hübsch rein, wird's den ganzen Monat schön sein. — Ist Regidil (1.) ein heller Tag, ist dir einen schönen Herbst anlag. — Wie an Sankt Regidil, vier Wochen das Wetter bleiben muß. — An Maria Geburt (8.), ziehen die Störchen und Schwaben fort. — Bringt St. Michael (29.) Regen, kann man dem Winter den Pelz anlegen. — Besorg an Michaeli die Saat und ende damit den Herbstmonat. — Zu Michaelis Nord und Ost, bedeutet starken Winterrost. — Soviel Tag vor Michaeli Reif, soviele Tag nach Georgi (23. April) Eis. — St. Michael-Wein ist herrenwein, St. Gallus-Bien (16. Oktober) ist Bauernwein. — Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, kommt vor Weihnachten kein Winter. — Treffen die Streichvögel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein.

Stiefe Glanzwäsche. Um eine steife Glanzwäsche zu erzielen, ist es ein Haupterfordernis, die Stärke sorgfältig vorzubereiten. Auf ¼ Pfund beste Reisstärke rechnet man 1½ Liter Wasser und vier Kaffeelöffel Borax. In einer tiefen Schale weicht man mit wenig kaltem Wasser die Stärke ein, den Borax dagegen läßt man 5 Minuten in ½ Liter Wasser kochen. Nun rührt man die Stärke ganz glatt, gießt unter

Bekändigem Rühren das übrige Liter Wasser hinzu und zusetzt das kochende Boraxwasser. Da viele Herren Vor- und Oberhemden nicht so steif lieben, stärkt man zuerst Kragen und Manschetten, gießt dann noch so viel Wasser zu, als man das übrige steif zu haben wünscht. Die Wäsche wird fähig in der Stärke durchgerieben und so fest wie möglich ausgedrückt.

Sport

Paul Samson-Körner schwer verunglückt. Bei dem Zusammenstoß eines Personkraftwagens und einer Kraftdroschke auf dem Kaiserdamm in Berlin wurde der Boxer Paul Samson-Körner, der den Personkraftwagen selbst führte, am Oberkiefer so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Neuer Höhenrekord. Der französische Flieger Burtin, der vor kurzem den Welt Höhenrekord mit 1090 Kilo Belastung geschlagen hat, hat am 29. August über dem Flugplatz Toussaud-Be Noble mit 50 Kilo Belastung die Höhe von 9500 Metern erreicht. Den bisherigen Rekord hatte der Flieger Schienginger seit Oktober 1928 mit 9190 Meter Höhe inne.

Handel und Verkehr

Keine Weizenexporte aus Rumänien. Oute Maisernte

Ogleich der Weizen durch den strengen Winterfrost stark gelitten hat, kann die diesjährige Ernte in Rumänien als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Doch mußte ein großer Teil der Weizenanbaufläche im Frühjahr umgepflügt werden. Die Weizen-ernte wird daher knapp für den Inlandsbedarf ausreichen. Roggen und Hafer und namentlich Gerste bringen eine sehr gute Ernte, zusammen 247 000 Wagen Ausfuhrüberschuß im Wert von 11 750 Millionen Lei (90,55 Millionen Mark). Dazu kommt ein Roggenüberschuß der Maisernte von 130 000 Wagen. Der Gesamtüberschuß der Weizen-ernte wird auf 377 000 Wagen im Wert von 20 250 Millionen Lei (52,65 Millionen Mark) angegeben. Wegen der geringeren Qualität der rumänischen Getreidernte — die Ware enthält wegen der rückständigen Bodenbearbeitung immer einen erheblichen Prozentsatz von Fremdkörpern — wird es aber kaum möglich sein, den ganzen Ausfuhrüberschuß, der die rumänische Handelsbilanz mit einem Schlag wieder aktiv machen würde, unterzubringen. Schon deshalb nicht, weil Rumänien einen großen Mangel an Lokomotiven und Wagen hat. Natürlich muß wieder Deutschland aushelfen. Die rumänische Regierung hat mit der Deutschen Reichsbahn ein Abkommen auf leihweise Ueberlassung von 100, nötigenfalls 300 Lokomotiven getroffen.

Berliner Stadtkasse. Die Stadt Berlin hat mit der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und einigen anderen Banken eine schuprogentige Anleihe von 40 Millionen Mark auf vier Jahre abgeschlossen.

Kein Sonderzug zur Leipziger Messe 1929. Der vom Reichamt in Leipzig bestellte Sonderzug Nr. 15 von Stuttgart nach Leipzig von Samstag 24. auf Sonntag 25. August fällt wegen ungenügender Beteiligung aus.

Ein Getreidehandelsmonopol für Oesterreich? Im österreichischen Ministerrat ist der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft in einem Bericht über die Notlage der österreichischen Landwirtschaft für die Einführung eines Getreidehandelsmonopols eingetreten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Frage dürfte beim Zusammentritt des Parlaments zur Beratung gelangen.

Wünsche des Goldschmiedegewerbes. Der Reichverband deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Graveure und Ziselleure beschloß auf seiner Tagung in Kassel einstimmig, beim Reichsarbeitsminister dringlich darum zu ersuchen, daß während der Monate November und Dezember an Stelle des achtstündigen Arbeitstages ein zehnstündiger Arbeitstag für das gesamte Gewerbe als zulässig angeordnet werde, damit die eingehenden Aufträge mit dem vorhandenen eingearbeiteten Fachpersonal bewältigt werden könnten. Sonst würde sehr viel Arbeit unausgeführt bleiben, besonders auch solche, die aus dem Ausland sehr dringlich eingehe und besonders kunstgeübte, eingearbeitete Fachbearbeitung erfordere. Der Lehrlingsausbildung soll durch Zweiprüfung erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und ferner erstrebt werden, daß auch in dieser Beziehung eine engere Zusammenarbeit mit dem Internationalen Juwelierbüro im Haag erfolge. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Graveure und Ziselleure wurde Juwelier Alfred Schrader (Hamburg) gewählt, der zugleich auch Mitglied der Internationalen Juwelierbüros im Haag sein soll.

Eisenbahnsperre für Getreide. Sämtliche Nordwestbahnen der Vereinigten Staaten haben wegen angeblich ungewöhnlich großen Andrangs von Weizen eine Sperre für Roggen, Gerste und Hafer vom 23. bis 31. August vereinbart. Sollten nicht auch etwa Börseninteressen mitsprechen?

Ein Erfolg deutscher Technik. Bei der Motorenfabrik Oberurzel hat dieser Tage der zehntausendste Zweitakt-Dieselmotor die Werke verlassen.

52 752 Genossenschaften. Im Monat Juli d. J. wurden im Reich 143 Genossenschaften neu errichtet, 99 haben sich aufgelöst. Am 1. August bestanden 52 752 Genossenschaften.

Preiserhöhung für Trinkgläser. Die maßgebenden Lausitzer Glaswerke haben ihre Preise für Trinkgläser (schles. Becher) um 10 v. H. erhöht.

Der Schiedspruch im Lohnstreit der englischen Baumwollindustrie lautet, daß die Forderung der Arbeitgeber nach einem Lohnabbau von 12½ Prozent berechtigt sei. Die verminderten Löhne sollen am Jahrtag der am 14. November d. J. endenden Woche in Kraft treten.

Nach anderen Meldungen beträgt der vom Schiedsrichter genehmigte Lohnabbau nur 6,25 v. H. ab 14. September.

Dreimonatige Zahlungsfrist für die Frankfurter Allgemeine. Die Gläubiger Verhandlungen für die Schuldabwicklung der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. haben zu dem Ergebnis geführt, daß der A.G. ein dreimonatiger Zahlungsausschuß gewährt wird.

Getreideüberschuß in Frankreich. Die diesjährige Getreideernte in Frankreich deckt nicht nur den Inlandsbedarf, sondern es bleibt eine erhebliche Ausfuhrmenge übrig. Die Landwirte beklagen sich aber, daß sie von der guten Ernte wegen des Tiefstands der Preise keinen Nutzen haben.

Rationalisierung in Oesterreich. Die Steyrwerke legen einen großen Teil ihrer Automobilfabrik einige Monate still, um eine durchgreifende Rationalisierung des Betriebs auszuführen. Der Direktor hielt sich einige Zeit in Amerika auf, um für die Rationalisierung Erfahrungen zu sammeln.

Mitteldeutscher Elektrowerkverband-Attiengesellschaft. Die Verhandlungen über die Veranhandlung des Elektrowerkverbandes Mitteldeutschland in eine Attiengesellschaft stehen vor dem Abschluß. Der Verband besteht aus 16 selbständigen Stromerzeugungsunternehmen, deren elektrische Anlagen einen Gesamtwert von 30 Millionen Mark haben. Dieser Wert soll nun auf ein Gesellschaftskapital von 20 Millionen zusammengelegt werden, außerdem haben die beteiligten Städte 5 Millionen Aktien zu übernehmen. In der Attiengesellschaft soll sich die Preussische Elektrizitäts-A.G. und voraussichtlich die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. mit einem Barzuschuß von 9 Millionen Mk. beteiligen.

Die Juckerbank AG. Berlin, hatte in ihrem 6. Geschäftsjahr einen Umsatz von über 200 Millionen Mark. Die Dividende wurde wieder auf 12 v. H. festgelegt.

Wieder ein Bankrott. Die Bank Raubheim u. Co. in Darmstadt hat die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber, Jakob Gutmann, hat sich erschossen.

Die Staatsanwaltschaft hat in dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung A.G. eine Untersuchung eingeleitet.

Die norwegische Reederei Christoffer Bannervig in Oslo hat den Bankrott erklärt. Die Schulden sollen sich auf nahezu 50 Millionen Kronen (56 Mill. Mark) belaufen (?).

Täglich 8000 Offenbarungseide. Wie eine von der Deutschen Handelskammer veranstaltete Umfrage ergeben hat, ergeben täglich etwa 90 000 Zahlungsbefehle, 35 000 Pfändungen, von denen 12 000 fruchtlos verlaufen, werden täglich vorgenommen und rund 8000 Offenbarungseide geleistet. Nichts beweist deutlicher, wie dringend notwendig ein Gläubigerausschuß durch Offenlegung der Listen ist.

Berliner Getreidepreise, 23. August. Weizen märk. 23.80—24.10, Roggen 19.10—19.50, Braugerste 21.20—23, Futter- und Industrie gerste 16.70—16.80, Hafer 16.80—17.40, Mais 21.50—21.70, Weizenklein 29.50—35, Roggenmehl 25.40—28.25, Weizenklein 11.50 bis 12.25, Roggenklein 11.25—11.50.

Wärl. Edelmetallepreise, 24. August. Feinsilber Grundpreis 73.60, dto. in Körnern 72.60 G., 73.60 S., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 7.40 G., 8.40 B.

Berlin, 24. August. Elektrolytkupfer prompt elf Hamburg, Bremen, Rotterdam 170.75.

Bremen, 24. August. Baumw. Middl. Un. Stand. loco 20.94.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 24. August. Tafeläpfel 10—20; Schütteläpfel 3—5; Tafelbirnen 8—16; Johannisbeeren (rot) 10—12; Preiselbeeren 35—40; Mirabellen 18—25; Pfirsiche 45—55; Pflaumen 3—8; Reineclauden 12—20; Zwetschgähen 10—15; Kartoffeln 3—4; Stangenbohnen 15—20; Kopfsalat 4—8; Erdviensalat 6—10; Wirsing (Kohlrab) 10—12; Weißtraut, rund 10—12; Rottraut 12—15; Blumenkohl 15—50; rote Rüben 7—8; gelbe Rüben 6—8; Karotten, runde, 1 Bund 6—12; Zwiebel 8—9; Gurken, große, 1 Stück 8—20; Salzgurken 0.8—2.00; kleine Gurken 100 Stück 25—35; Rettiche 5—15; Monatsrettiche, rote, 1 Bund 8—10; dto. weiße 12; Sellerie, 1 Stück 10—20; Tomaten 8—10; Spinat 10—15; Mangold 8—10; Kohlraben 5—8.

Wetter

Einem schwachen Hochdruck über dem Kontinent stehen Depressionen im Norden und Süden gegenüber. Unter ihrem Einfluß ist für Dienstag mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kraftfahrzeugbereifung.

Es besteht die Veranlassung, die beteiligten Kreise nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß seit 1. Juli 1929 sämtliche Kraftfahrzeuge, deren betriebsfertiges Eigengewicht drei Tonnen nicht übersteigt und dreirädrige Kraftfahrzeuge, deren betriebsfertiges Gewicht in beladenem oder unbeladenem Zustand neun Tonnen übersteigt, mit Luftreifen, alle übrigen Kraftfahrzeuge, sowie alle Anhängewagen mit Luftreifen oder hochelastischen Vollgummireifen versehen sein müssen. Bei Anhängern, die vor dem 1. Juli 1928 zugelassen wurden, ist jedoch zur vorchriftsmäßigen Erneuerung der Bereifung noch Zeit bis zum 1. Januar 1930. Die Radkränze dürfen keine Unebenheiten besitzen, die geeignet sind, die Fahrbahn zu beschädigen.

Zu widerhandlungen haben neben empfindlicher Bestrafung die Ausschließung des betr. Fahrzeugs vom Befahren der öffentlichen Wege zur Folge.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, vorstehendes alsbald in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen, die Einhaltung der genannten Vorschriften zu überwachen und Zuwiderhandlungen dem Oberamt unerbüßlich anzuzeigen.

Neuenbürg, den 21. August 1929.

Oberamt:

Dr. Schmid, Regierungsrat

Bekannt gegeben.

Stadtschultheißenamt.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Wildbad, den 26. Aug. 1929.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lb. Entschlafenen

Luisa Gütthler

sagen wir innigen Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, für die Anteilnahme der Mitkonfirmierten, Altersgenossinnen und Genossen, für den Gesang, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Ratten und Mäuse
Wanzen u. Motten
Käfer etc. samt Brut
besetzt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923. Mustergültige neuzündliche Bettfedernreinigung — Sämtl. Baum Schädlingsbekämpfungsmittel. — Anfragen befordert die Tagblattgeschäftsstelle.

Geschäftsfreunden und -Bekanntem von Wildbad und Parzellen

gebe ich bekannt, daß ich meinen Wohnsitz von hier nach Stuttgart verlegt habe und dortselbst mein Architekturbüro weiter führe.

ALBERT METZGER ARCHITEKT, STUTTGART-DEGERLOCH



Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e. V.

Heute abend
Reigenprobe
anschließend
Auschuß-Sigung.
Der Vorstand.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang jeweils abend 8 Uhr
Montag, 26. August

Einmaliges Gastspiel Maria Fein

von den Reinhardt Bühnen Berlin-Wien und Hans von Zedlitz von der „Tribüne“ Berlin

„Duell der Liebe“

Ein Spiel in 3 Akten von Lili Hatwany,
Dienstag, 27. August
Ehrenabend
Philipp Rypinski
Der Graf von Luxemburg

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billigt bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.